

II. Versammlungs-Berichte.

1. Versammlung, am 5. November.

Oesterr. Blätter für Literatur u. Kunst vom 13. November 1847.

Hr. Franz v. Hauer theilte die folgende Uebersetzung einer im „*Journal d'Odessa*“ 1847 Nr. 26 erschienenen Nachricht über die an fossilen Knochen überaus reichen Ablagerungen in der Nähe von Odessa mit. — Hr. Professor Nordmann, der Entdecker dieser interessanten Ablagerungen, hatte einen Separatabdruck dieser Nachricht an Hrn. Heckel nach Wien gesendet, um ihm eine grössere Publicität zu verschaffen, und der Letztere hatte ihn zur Bekanntmachung in einer Versammlung der Freunde der Naturwissenschaften Hrn. v. Hauer übergeben.

„Ohne Zweifel ist die Entdeckung einer beträchtlichen Anzahl antediluvianischer Thierknochen bei Odessa ein ungemein wichtiges und merkwürdiges Ereigniss, welches nicht ermangeln wird, die besondere Aufmerksamkeit der Naturforscher auf sich zu ziehen. Die Untersuchung dieser merkwürdigen Fossilreste führt zur Erkenntniss der Existenz einer ehemaligen Fauna, welche einst die heutzutage nackten, einförmigen und jeden Waldwuchses beraubten Steppen von Neurussland belebte, und im höchsten Grade das Interesse und die Neugierde des Beobachters in Anspruch nimmt. Plötzlich enthüllt sich unsern Augen eine Anzahl von grossen und kleinen Säugethieren, die entweder durch die Wirkungen von gewaltigen Umwälzungen gänzlich von der Oberfläche der Erde verschwunden sind, oder deren Analoga doch nur mehr unter anderen Breiten und in heisseren Erdstrichen leben.

Zuerst fand Hr. Nordmann in einer Schlucht, dem sogenannten Hohlweg der Quarantaine, unter einer mächtigen Schichte von Odessakalk *) eine Menge Knochen in

*) *Old caspian deposit. Murchison.*

gelbem angeschwemmten Thon. Die Localität (in Odessa selbst) gestattete für den Augenblick keine Nachgrabungen in grösserem Massstabe, da sich an dieser Stelle eine Mauer befindet; obwohl man daher nur 40—48 Kubikmeter aufgraben konnte, wurde doch schon die Arbeit mit dem schönsten Erfolge gekrönt. Dank sey es den gefälligen Bemühungen des Hrn. Militär-Gouverneurs von Odessa, welcher Leute sandte, um die überlagerten Kalkschichten wegzuräumen, so wie dem Eifer und der Einsicht des Hrn. Architecten *Dallaqua*, der die dortigen Arbeiten zur Wasserableitung beaufsichtigt.

Im Mai 1846 wurden ausgegraben einzelne Theile der Skelete von 2 Elephanten, 1 Rhinoceros, 1 *Lophiodon* (einer dem Tapir verwandten Art), von 2 Gattungen Büffel, 3 Gattungen Hirschen, von 14 oder 15 Bären, 3 Hyänen, einigen anderen fleischfressenden Thieren, einem dem Biber ähnlichen Thiere (*Trogontherium*) und endlich von einigen Vögeln. Aller Wahrscheinlichkeit nach bildet diese knochenhaltige Ablagerung den Eingang zu einer Höhle oder zu einigen natürlichen Stollen, welche mit Diluvium und Fossilien erfüllt, sich bis unter die naheliegenden Gebäude ausdehnen. Im Sommer desselben Jahres durchforschte Hr. Nordmann die Umgebungen von Odessa und entdeckte 12 Werste von der Stadt und 1 Werst von dem Dorfe Nieroubaï ein anderes Fossilienlager, in jeder Beziehung reicher als das vorige. Auch hier sind die Knochen in gelber, angeschwemmter Thonerde eingeschlossen, 2—4 Meter unter der Erdoberfläche; sie sind theils mit Odessakalk bedeckt, theils finden sie sich unter einem Detritus, über welchem eine Schichte von Dammerde liegt (*Tchernozem Murchison*). Die Knochen sind an diesem Orte besser erhalten, und oft liegen alle Theile des Skeletes ungetrennt beisammen. Diese Ablagerung erreicht, wie es scheint, eine bedeutende Ausdehnung, und da so viele der sonst leicht zerreiblichen Knochen vollkommen wohl erhalten sind, wie z. B. die Schulterblätter der Bären, so kann man schliessen, dass die Strömungen, welche diese Masse von Thieren in ihrem Bette begruben, an einigen Stellen minder heftig waren, und dass dort die Ablagerung der Knochen mit Ruhe vor sich gehen

konnte. Auch an diesem Orte untersuchte Hr. Nordmann mehr als 64—80 Kubikmeter des Terrains an drei verschiedenen Punkten.

Obwohl keine genaue Bestimmung der aufgefundenen Arten möglich ist, ohne früher eine vergleichende Untersuchung der Exemplare in den zoologischen Cabineten von München, Darmstadt und Paris angestellt zu haben, kann man doch folgende Uebersicht der in beiden Localitäten vorkommenden Fossilien geben.

Pachydermen. Elephanten 5, nämlich: 8 Mahlzähne und eine Menge Knochen von 5 verschiedenen Individuen. Unter den Zähnen sind 4 von ausserordentlicher Kleinheit (56 Millimeter lang und 35 breit, also nur 4 Millimeter mehr als die letzten obern Backenzähne der fossilen Bären). Dennoch dürften sie kaum einem jungen Individuum angehören, da die Kauflächen schon abgenützt sind, sondern rühren wahrscheinlich von einer besondern zwerghaften Art her.

Mastodon 1 gefunden zu Nieroubai, Rhinoceros 2 zu Odessa und Nieroubai, Lophiodon? 1 zu Odessa, Pferde 7 zu Odessa und Nieroubai, Zebra (*Hipparion*) 1 zu Nierubai.

Wiederkäuer. Büffel und Ochsen 4, von 3 Arten gefunden zu Odessa und Nierubai. Eine Art, die zwischen dem Ochsen und Hirschen in der Mitte liegt, gefunden zu Odessa; Hirsche 6, von verschiedenen Arten, Odessa und Nieroubai; Schaf 1, Nieroubai; Antilope 1, Nierubai.

Fleischfressende Thiere. Hyänen 6, Odessa und Nierubai. An letzterem Orte wurde unter andern eine voll-vollkommen erhaltene untere Kinnlade dieses Thieres mit allen Zähnen gefunden. Vom Hundegeschlechte 3, von der Grösse eines ausgewachsenen Wolfes, nur in Odessa, Füchse 3, in Odessa.

Vom Katzensgeschlechte 2, eine besondere Art, welche in der Grösse dem jetzt lebenden Löwen gleicht, sich aber im Uebrigen davon unterscheidet, in Odessa. Andere kleine fleischfressende Thiere, den Gattungen der Dachse und Marder angehörend, 14, in Odessa und Nierubai. In grosser Anzahl wurden Bärenknochen gefunden von Individuen jedes Alters, ferner viele Fragmente von Schädeln, 59 Kinnladen

und 1200 losgebrochene Zähne, welche von wenigstens 72 verschiedenen Individuen herrühren. Der zu Odessa ausgegrabene Bär dürfte, nach der Bildung des Schädels zu schliessen, nicht zu den Höhlenbären des Occidentales (*Ursus spelaeus*) gehören, sondern wahrscheinlich eine eigene Gattung bilden. Er übertrifft an Grösse alle ähnlichen bis jetzt aufgefundenen Arten.

Nager. Hasen 2, in Nieroubai. Ein dem Biber ähnliches Thier 1 (*Trogotherium*) in Odessa. Ratten und Feldmäuse 3 (*Spalax fossilis*, gefunden zu Nieroubai 1847). Einige Vögel.

Im Ganzen wurden 4560 Knochen, 82 Kinnladen und 1830 Zähne, welche mehr als 107 Individuen von 24 verschiedenen Arten angehören, ausgegraben. Es ist nicht möglich, die unzählige Menge von vorweltlichen Thieren, welche in der Umgebung von Nieroubai vergraben liegen, selbst nur beiläufig anzugeben.

Ein bemerkenswerther Umstand ist, dass bei Gelegenheit dieser Nachforschungen auch in der Masse des Odessakalkes Reste von Landsäugethieren gefunden wurden, welche nicht dem Alluvium, sondern einer ältern Formation angehören.

Während desselben Jahres liess Hr. Nordmann auch in den Steinbrüchen bei Kischiniow Nachforschungen anstellen, welche, obwohl sie keine so überaus günstigen Resultate lieferten, doch auch sehr befriedigend waren. Die an dieser Stelle im Kalke entdeckten Knochen gehören ebenfalls nicht dem Alluvium, sondern einer viel ältern Formation (Miocen-Periode) an. Sie unterscheiden sich von den bei Odessa und Nieroubai gefundenen dadurch, dass sie vollkommen versteinert sind, so zwar, dass sie, an harte Körper angeschlagen, einen Ton geben; ferner dadurch, dass sie Eisentheilchen enthalten, und endlich dass sie ganz anderen Thiergattungen angehören, z. B. 2 Arten von Ichneumon? 2 oder 3 den Phoken ähnlichen Thieren, 1 Wallross und 2 delphinartige Thiere. Die Knochen von 2 dieser Arten fand man in so grosser Anzahl, dass man beinahe die ganzen Skelete hätte herstellen können.

Noch nirgends in unserm weiten Vaterlande wurde eine so ungeheure Anzahl von verschiedenen Thieren einer untergegangenen Schöpfung entdeckt.

Indem wir unsere Blicke auf diese Thierwelt werfen, welche vor undenklichen Zeiten den Süden Russlands bevölkerte, und dann durch eine plötzliche Katastrophe von der Oberfläche der Erde verschwand, drängen sich uns unter andern folgende Fragen auf:

1. Sind diese Thiere wesentlich von jenen unterschieden, welche im westlichen Europa ausgegraben wurden?

2. Lebten die Thiere an dem Orte, wo wir ihre versteinerten Reste finden, oder wurden sie durch Wasserströme aus weiter gelegenen Gegenden hierhergeführt?

3. Warum fand man keine Ueberbleibsel von Wäldern, da unter den Thierresten Skelette vorkommen, welche augenscheinlich in Wäldern lebenden Thierarten angehören?

Fernere Untersuchungen wurden angestellt in der Umgegend von Odessa in Kischiniow, in Kertsch und auf der Halbinsel Tomaue, Orte, an denen bekanntlich Säugethierreste vorkommen. Wir werden nicht ermangeln, unseren Lesern seiner Zeit die Resultate dieser interessanten Forschungen mitzutheilen.

Die reichen Entdeckungen, welche bis jetzt gemacht wurden, lieferten Hrn. Nordmann schon die werthvollsten Daten zu einem interessanten Werke über die Paläontologie des südlichen Russlands, welches gewissermassen eine Ergänzung seines Werkes über die *Fauna pontica* seyn wird, und einen Theil der wissenschaftlichen Reisen im Süden Russlands, herausgegeben von Hrn. v. Demidoff, bilden soll.“

In einem dieser Nachricht beigeschlossenen Briefe benachrichtigt Hr. Prof. Nordmann ferner Hrn. Heckel, dass er in einer Schichte, die unter der Knochenablagerung von Nieroubai liegt, und die sehr viele Conchylienschalen enthält, nach und nach einige hundert verschiedene Fischzähne entdeckt habe. Einige wenige derselben, die mit eingeschickt wurden, erkannte Hr. Heckel als den Geschlechter *Scardinus* aus der Familie der Cyprinoiden und *Pycnodus* angehörig.